

# Kleindenkmale erfassen, dokumentieren und damit schützen

## Ende des landesweiten Projektes – Ehrenamt macht weiter

Langjährige Leserinnen und Leser der *Schwäbischen Heimat* kennen sie natürlich: die kleinen Denkmale am Wegesrand, in Wald und Flur, in Städten und Gemeinden, die – leicht zu übersehen – eine wichtige Bereicherung heimatlicher Kulturlandschaft sind. Gruhen und Grenzsteine, historische Wegweiser, Hohlwege und Denkmale, Wegkreuze und Bildstöcke, Radschuhsteine und Weinbergunterstände erzählen vom Leben und Arbeiten früherer Generationen bis heute und prägen damit die Erinnerungskultur einer Landschaft.

Bereits Anfang der 1980er-Jahre hatte Reinhard Wolf, langjähriges Vorstandsmitglied im Schwäbischen Heimatbund und im Schwäbischen Albverein, vehement darauf hingewiesen, dass die Kleindenkmale im Land höchst gefährdet sind: Sie fallen Straßenbaumaßnahmen und der Flurbereinigung zum Opfer, werden vernachlässigt oder schlicht vergessen, durch Vandalismus zerstört oder für private Vorgärten von ihren angestammten Plätzen entfernt. Reinhard Wolf war überzeugt, dass man durch eine gute Do-

kumentation von Kleindenkmalen diesen Zerstörungen Einhalt gebieten könne, und regte in den 1990er-Jahren bei den großen Landesvereinen Schwäbischer Heimatbund, Schwäbischer Albverein, Schwarzwaldverein und Badische Heimat sowie der Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale (GEEK) an, eine gemeinsam getragene Aktion zu starten, mit dem Ziel einer landesweiten und flächendeckenden Dokumentation aller Kleindenkmale.

Ein Aufruf der Verbände zeigte Erfolg: Überall im Land begannen, neben schon bestehenden Initiativen, Freiwillige vor Ort damit, Kleindenkmale zu fotografieren, genau zu lokalisieren und möglichst viele Informationen über ihre Geschichte zusammenzutragen. Die beteiligten Verbände, allen voran der Schwäbische Heimatbund, erkannten das große Potential des Ehrenamtes. Es war ihnen aber auch schnell klar, dass die Aktivitäten koordiniert und die Ergebnisse der Forschung in eine einheitliche und für die Allgemeinheit gut nutzbare Form gebracht werden müssten, um zum Schutz der

Kleindenkmale wirken zu können. 2001 gelang es unter Federführung des Heimatbundes, das Landesamt für Denkmalpflege (LAD) ins Boot zu holen und dort eine Stelle für ein Modellprojekt zu etablieren, die bis Anfang 2024 die Kulturwissenschaftlerin Martina Blaschka als Projektkoordinatorin besetzte. Mit ihrem Eintritt in den Ruhestand endet nun das Projekt.

### Das größte ehrenamtliche Projekt in der Bau- und Kunstdenkmalpflege

Aus einst geplanten vier Jahren Projektlaufzeit sind nun also 23 geworden! Wegen seines großen Erfolgs und des überwältigenden und in dieser Dimension nicht erwarteten Engagements ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde aus den Kleindenkmalen ein Großprojekt der Denkmalpflege: Mehr als die Hälfte der Landkreise in Baden-Württemberg wurden erfasst und dokumentiert. Etwa 2.800 Ehrenamtliche haben rund 85.000 Kleindenkmale in Baden-Württemberg entdeckt und er-



Beide Objekte stehen erhöht, um schon aus der Ferne Wirkung zu erzeugen. Aber sie haben unterschiedliche Aufgaben: Die Radschuhstein-Tafel aus dem 19. Jh. in Beihingen am Neckar ist als Gebots-Verkehrszeichen zu verstehen, das unbedingt zu beachten ist; der barocke Bildstock von 1781 in Igersheim rechts stellt eine Hl. Familie in den Mittelpunkt der Darstellung und lädt zur andächtigen Betrachtung ein.



In den Fels gemauerte Weinbergunterstände, wie hier in Esslingen am Neckar, prägen viele der steilen Terrassenweinberge unserer Kulturlandschaften bis heute.

forscht. Es wird als das größte ehrenamtliche Projekt in der Bau- und Kunstdenkmalpflege des Landes angesehen, bei dem sich Bürgerinnen und Bürger aktiv für den Erhalt der Kulturlandschaft engagiert haben und auch weiterhin vor Ort und regional engagieren. Bei der Umsetzung der Erfassungsarbeit konnten sich die Projektverantwortlichen auch auf eine große Unterstützung und die engagierte Mitarbeit anderer Institutionen und Vereine verlassen, wie die Kreisarchive, die Stadtarchive, Vermessungsämter, die unteren Denkmalschutzbehörden sowie regionale und lokale Heimat- und Geschichtsvereine. Das einmalige Projekt hat auch deutschlandweit große Beachtung gefunden, und Reinhard Wolf erhielt 2012 für seine Initiative zum Schutz der Kleindenkmale die Silberne Halbkugel des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz.

Nach der Beendigung des Projekts können die mittlerweile digitalisierten Dokumentationen über die Kleindenkmale in den zuständigen Kreis- und Stadtarchiven, oft auch über die Homepages der Kreise, eingesehen und für Verwaltungs- und Forschungszwecke, für die Arbeit der Denkmalpflege, bei Bauvorhaben oder für Vorträge und Wanderungen genutzt werden.

### Der Begriff Kleindenkmal hat sich in der Öffentlichkeit etabliert

Ein Ziel hat das Projekt unbestritten erreicht: Der Begriff Kleindenkmal, den früher nur wenige Forscherinnen und Forscher auf dem Gebiet kannten, ist nun in der Öffentlichkeit etabliert. Das machen nicht zuletzt die Vielzahl von Ta-

gungen, Seminaren, Fortbildungen deutlich und die zahlreichen Publikationen der unterschiedlichsten Art, die in der Folge und auf der Grundlage der Erfassungsarbeiten erschienen sind und die die große Bandbreite der Kleindenkmale und auch ihre regionalen Unterschiede zum Thema haben. Einen umfangreichen Überblick bietet das Arbeitsheft 43 *Kleindenkmale Baden-Württemberg. 20 Jahre erfassen und dokumentieren im Ehrenamt*, das das LAD 2021 herausgegeben hat.

Der Sonderpreis Kleindenkmale, den der Schwäbische Heimatbund seit dem Jahr 2000 im Rahmen der jährlichen Verleihung des Kulturlandschaftspreises vergibt, fördert weiterhin die ehrenamtliche Arbeit und trägt dazu bei, dass dieser kulturelle Reichtum im öffentlichen Bewusstsein für immer einen Platz gefunden hat. Das Landesamt für Denkmalpflege hat angekündigt, die ehrenamtliche Tätigkeit in der Denkmalpflege ab 2024 neu aufzustellen und mit neuen Formaten interessierte Denkmalfreundinnen und Denkmalfreunde beim Schutz und der Erhaltung von Kulturdenkmälern im Land zu begleiten. Die Erfolgsstory wird also hoffentlich – wenn auch auf ganz andere Weise – fortgesetzt, und der Schwäbische Heimatbund wird dies weiterhin tatkräftig und wohlwollend unterstützen.

*Sabine Langguth*



Marksteine wie dieser aus dem Jahr 1692 im Erminger Spitalwald bei Blaustein mit dem charakteristischen Deutschordenskreuz sind sichtbare Zeichen einstiger Herrschafts- und Eigentumsverhältnisse im Ulmer Raum.